

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Historisch-statistisch-topographisches Lexicon von dem Großherzogthum Baden

enthaltend in alphabetischer Ordnung eine vollständige Beschreibung
aller Festungen, Städte, Flecken, Dörfer, Schlösser, Klöster, Stifter, ...

H - N

Kolb, Johann Baptist

Karlsruhe, 1814

I.

[urn:nbn:de:bsz:31-236961](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-236961)

ihr durch den Reichsdeputations Hutzelberg, Höfe in dem Bezirksamte Billingen, Staab und Baden.

I.

Jägerhaus am See, ein Jäger- und Fischerhaus an dem sogenannten Schluchsee. Es gehört zur Schwornen Eisenbreche, Pfarren Schluchsee und in das Bezirksamt St. Blasien.

Jägerhaus, in der Ruttarau, ein herrschaftliches Jägerhaus in der Pfarrey und Bezirksamte St. Blasien.

Jagdhaus, ein herrschaftliches Gebäude in dem Bezirksamte Baden. Dabey wohnt ein Förster.

Jaxtthal das, die Jart oder Jagst ist ein kleiner Fluß, welcher in Schwaben in der Grafschaft Dettin-gen, oberhalb dem Schlosse Wolden entspringt, und bey Wimpfen in den Neckar fällt. Er durchschlängelt in mannigfachen Krümmungen ein anmuthiges Thal, dessen Höhen am linken Ufer meist mit Holz, am rechten größtentheils mit Rebem bepflanzt sind. Im Mittelalter gab der Fluß dem Jartgau den Namen, der in Urkunden auch Jagesgau, Jagesgowe heißt. Dieser Gau zog sich an beiden Seiten der Jart, von Schönthal bis über Longeburg aus Blafelden hinaus. Zur Gränze hatte er gegen Morgen den Mulaugau, gegen Abend den Wengertweiler und den niedern Neckargau; gegen Mittag den Roschergau. Die nördliche Gränze machte die Schneeschanze zwischen der Tauber und Jart.

Im badischen Antheil des Jartthals liegen: das Salmische Amt Krautheim, welchem das Amt Ballenberg einverleibt ist; das gräflich Leiningische Amt Reidenau, wozu das Amt Billigheim gehört, und das mit Würtemberg gemeinschaftlich Gemmingische Amt Widdern.

Noch stehen in dem badischen Jartthale die zum Theil in Ruinen liegenden Wohnsitze alter Geschlechter, wie das zerfallene Schloß Krautheim, dessen Besitzer schon in Urkunden von 1144 vorkommen, und deren einer, Cunrad von Eruthem,

die Gräfin Cunigunde von Eberslein zur Gemahlin hatte. Von dem noch erhaltenen Wirthum der alten Besse genießt man der schönsten Aussicht durch das blühende Jartthal. Von andern Burgen, wie Clepsau, Ammonstade zc. sind nur noch die Stellen bekannt, wo sie gestanden.

Der Boden des Jartthales besteht abwechselnd aus fettem Lehm, Kalk, Kiefer und guter Ackererde. Obst und Wein gedeihen am besten am Clepsau; Delgewächse und Handelsträuer werden an einigen Orten mit Vortheil gebaut. Die Jart ist reich an Fischen, besonders an Aalen und Hechten, auch gibt es in den einströmenden Waldbächen viele Forellen. Im Frühling und Herbst tritt der Fluß gewöhnlich aus, und bewässert die an seinen Ufern liegenden Wiesen.

Die Bewohner des Thales sind weniger wohlgebildet als ihre Nachbarn im Baulande, und haben meist starke blonde Haare, aber sie sind genügsam, besitzen große Neigung zur Musik, und viel Geschicklichkeit in mechanischen Arbeiten. Der Feldbau könnte blühender seyn. Dem Aufkommen desselben stehen besonders die Pächter mit ihren zahlreichen Schaafheerden entgegen, welche der Abschaffung der Brache und den Anbau der andern Plätze Hindernisse in den Weg legen.

Für den Alterthumsforscher sind im Jartthale die Spuren einer römischen Heerstraße merkwürdig. Diese Straße zog sich von Krautheim, oben an dem Neustätter Wald, Schibigbreit genannt, durch den, dem Fürsten von Salm gehörigen Ziegelwald, einen Abhang hinunter, gegen Ballenberg, von da den sogenannten Galgenberg aufwärts, gegen die Gemarkung von Achhausen nach Widdern, wo sie sich mit der sogenannten Sachsenstraße vereinigte. Eine ähnliche Straße zieht von Forberg nach Ballenberg. Die

Oberfläche ist zum Theil angebaut, oder mit Gras bedeckt, allein man sieht noch deutlich ihre vormalige Breite von 30 Fuß, und das Nachgraben dürfte für die Alterthumskunde sehr lohnend seyn.

Ibach, ein Thal und Rorte in dem Gerichte und Pfarrey Dypenau, Bezirksamtes Oberkirch. Es zählt 67 Bürger, 455 Seelen, 2 Mähl, 2 Sägmühlen und einen Hanfplaul. Die kleine Rorte Löcherberg mit 26 Bürgern und 200 Seelen wurde mit dieser vereinigt.

Ibach, Parr und Vogtey in dem Bezirksamte St. Blasien. (Siehe Ober- und Unteribach).

Ibacherthal, Thal im Bezirksamte Wolfach.

Ibenthal, siehe Ober- und Unteribenthal.

Iberg, ein Hof in der Vogtey Kappel unter Rodack, Bezirksamtes Achern.

Iberg, siehe Iberg.

Ibich, ein Bauernhof im Bezirksamte Waldkirch. Er gehört zur altherrschafelichen Gemeinde und untern Pfarrey Simonswald.

Ichenheim, ist ein sehr alter Ort, er erscheint schon in einer Urkunde vom Jahr 903, worinn Luitfried IV., ein Graf von Elßaß mit Einwilligung seiner Söhne Huntfred, Luitfrid und Hugo sein Gut in Ichenheim an das Kloster St. Trudvert am Schwarzwalde vergabte. Auch das Kloster Schuttern hatte schon in ältern Zeiten Güter hier, worüber es vom Pabst Innocenz II. den 28. Okt. 1136 die Bestätigung erhielt. In dem 13ten Jahrhunderte neigte sich das Geschlecht der Dynasten von Mählberg zu seinem Ende, und die letzte Erbrochter Heilika vererbte sich mit Walter I. von Geroldseck, und brachte ihm mit der Herrschaft Mählberg das Dorf Ichenheim zu. Als aber nach Walters Tode im Jahr 1277 die Herrschaft in Geroldseck und Sulz, und Geroldseck, Pahr- und Mählberg getheilt worden, fiel Ichenheim der letztere Stammtheil zu. Nach dem Abgange des Geschlechtes von Geroldseck zu Jahr und Mählberg fiel diese Herrschaft an die Grafen von Mörs und Saar: werden, welche im Jahr 1477 die Hälfte derselben unablösetz, aber ungetheilt an Markgraf Christoph I. von Ba-

den verkauften, wodurch die Herrschaft zwenherrlich wurde. Im J. 1567 beschloffen die gemeinschaftlichen Herren der Herrschaft Pahr und Mählberg, Margraf Philips von Baden und Johann von Nassau die katholische Religion in der Herrschaft abzuschaffen und Luthers Lehre einzuführen, so auch nach und nach geschehen ist. Nachdem aber Markgraf Wilhelm im Jahr 1629 eine Ueberweisung der Herrschaft Pahr und Mählberg bewirkte, und dadurch Mählberg mit den dazu gehörigen Orten an das Haus Baden-Baden fiel, so führte dieser die katholische Religion wieder ein, und Abt Jakob von Gengenbach nahm den 14. Nov. 1629 wieder Besitz von der Pfarrey Ichenheim. Dieser Besitzstand war aber von kurzer Dauer, denn da Markgraf Wilhelm durch die Schweden und ihre Bundesverwandten seiner Lande wieder beraubt ward, auch das Schloß Mählberg eine schwedische Besatzung erhalten hatte, wurden die katholischen Geistlichen wieder vertrieben, die katholischen Beamten abgesetzt, und dagegen Protestantische eingesetzt. Im Jahr 1646 — 47 kam Markgraf Wilhelm wieder zum Besitz seiner Lande, konnte aber in Religionsachen nichts unternehmen, und so blieb alles einseitig in nämlichen Stande. Indessen wuchs die Zahl der Katholiken besonders zu Ichenheim wieder an. Der damalige protestantische Pfarrey Namens Dambach zog 1676 nach Strassburg, und im folgenden Jahre wurde der Pfarrhof von den Franzosen verbrannt, im Jahr 1679 aber von dem Kloster Gengenbach wieder hergestellt. Da indessen die katholische Bürgerschaft ziemlich stark zugenommen, hat die damalige Pfandinne, Maria Francisca, eine geborne Landgräfin von Fürstenberg, des verstorbenen Prinzen Leopolds Markgraf von Baden-Baden hinterlassene Wittwe die Pfarrey wieder mit einem katholischen Geistlichen aus dem Kloster Gengenbach besetzt, der den 2. August 1680 von der Kirche des heil. Nikolaus und Pfarrey wirklichen Besitz nahm. Die Protestanten wurden der Pfarrey Ottenheim, und später der von Meisenheim einverleibt. Unter Ke-

gierung Georg August, des letzten katholischen Markgrafen, erhielten auch 1765 die Protestanten einen eigenen Pfarrer.

Jehenheim ist ein schönes großes, im Nied an der Landstraße nach Rehl gelegenes Dorf, 2 1/2 St. von Labr, und dem Bezirksamte Offenburg zugetheilt. Der Ort hat schöne Gebäude, worunter vorzüglich der katholische Pfarrhof zu bemerken ist. Man zählt hier 902 Seelen, 1 Kirche, 2 Pfarrhäuser, 2 Schulen, 175 Wohn- und 124 Nebengebäude. Die Gemarkung ist groß und fruchtbar, und die Einwohner sind wohlhabende Leute. Nebst einem Theilungskommissar wohnt auch hier ein Förster. Das ehemalige Kloster Hengenbach hatte in Jehenheim schöne Güter, und den größten Theil des Zehentens zu beziehen, ernannte den katholischen Pfarrer und hatte das Pfarrhaus zu unterhalten, welches nun alles an die Landesherrschaft übergegangen ist. Hier ist großherzoglicher Wehrzoll.

Jechtingen, in Urkunden des Mittelalters Uehchingen genannt, ein Pfarrdorf von 753 Seelen, nahe am Rhein, zwey Stunden von seinem Bezirksamtsort Breisach. Es ist eine Besitzung des kaiserlich östreichischen Direktorial-Befanden an dem ehemaligen Reichstage zu Regensburg, Freyherrn von Fabenberg. Der Zehent gehört der hohen Schule zu Freyburg, so wie der Pfarrsack, welcher 1468 dahin von Herzog Sigismund von Oestreich verpachtet wurde. Der Ort war ehemals ein Marktort, litt aber in dem dreißigjährigen Kriege ungemein durch die Plünderungen der Schweden, welche in der Nähe eine Brücke über den Rhein hatten, und eines Tages die zu einer gemeinschaftlichen Andacht in der Kirche versammelte Pfarregemeinde überfielen, und sie, wie den Pfarrer am Altare aller Kleider bis auf das Hemd beraubten.

Laut einer im Jahr 1284 gefertigten Urkunde übergibt Markgraf Heinrich II. von Hachberg dem Kloster Adelhausen bey Freyburg zum Unterhalt seiner 2 Töchter Kunigunde und Elisabeth, die daselbst den Orden annahmen, den Zehenten zu Jechtingen, jedoch mit der

Bedingung, daß entweder er oder seine Nachkommen denselben mit 100 Mark Silbers wieder zur Markgrafschaft lösen können. Dieses Kloster verkaufte 1330 seine hier ständige Güter von 40 Scheffel Roggen und Wizen an den Ritter Johann Ulrich von Husen um 30 Mark Silbers, nach dessen Tode dieselbe im Jahr 1360 an seine Tochter Elsin von Husen, Ehefrau des Ritters Dierrich von Ragenhausen, und von dieser im Jahr 1365 an die Karthause in Freyburg gekommen ist. Die hierüber ausgefertigten Urkunden verwahrt die Gemeinde, welche dieselbe beim Verkauf dieser Güter vom Käufer der Karthaus, Freyherrn v. Baaden erhalten hat. Hier ist ein großherzoglicher Wehrzoll.

Jestetten, Pfarrdorf an der Landstraße von Schaffhausen nach Zürich gelegen. Es ist der Sitz eines großherzoglichen Staatsamtes, worinn die Dörfer, Weiler und Höfe Altenturg, Zetteten, Lottstetten, Balm, Kal, Dietenberg, Balteröwil, Beerwangen, Dettighofen, Hausmerhöfe, Bühl, Eshera, Ober- und Unterrieden, Werswil, Alsführen, Griefen, Geißlingen, Stetten, Bergöschingen, Neutheob, Günzgen und Lienheim gehören. Das ganze Amt zählt 5122 Seelen, das Dorf Jestetten aber 140 Häuser, 683 Seelen, 422 Morgen Ackerfeld, 469 Morgen Wiesen, 125 M. Weinberge, 1099 M. Privat- und Waldungen, 264 M. Gemeindefeld, 175 M. Allmenden, und 242 M. ungebautes Land.

König Ludwig der Deutsche gab im Jahr 870 sein Eigenthum in mehreren Rhegauischen Orten, welches vorher Bodilloz inne gehabt hatte, namentlich auch in Jestetten (Jedestetten) dem Kloster Rheinau, welches 876 durch Tausch von Grafen Goyper auch den Zehenten dieses Dorfes, (Jestetten) an sich brachte. In einer andern vom Kaiser Heinrich III. vom J. 1039 angefertigten Urkunde erscheint der Ort unter der Benennung Heidesat. Diese Namen und die Ruinen eines alten sehr festen Thurms, welchen man noch heutzu Tag den Heidenthurm nennt, lassen vermuthen, daß dieser Ort römischen Ursprunges sey. In dem hiesigen Schloßgebäude,

wovon ein Theil gänzlich zerfallen ist, ein Theil im Jahr 1774 an die Klosterfrauen vom Berge Zion verkauft wurde, welche unter dem Namen Berg Labor ein Frauenklosterlein dafelbst errichteten, so aber dormalen wegen Mittellosigkeit zu existiren aufgehört hat, — endlich der noch übrige Theil, oder das ehemalige Hauptgebäude dem sich hier befindlichen Beamten zur Wohnung dient, residirten ehemals die Brüder und Wittwen — der im Kleggau regierenden Landgrafen von Sulz. Jetten hat einen bedeutenden Obstwachs und Weinberge, welche einen in dieser Gegend sehr geschätzten Wein liefern. Hier ist ein großherzoglicher Hauptzoll.

Jettenweiler, Hof mit 10 Seelen in der Landgrafschaft Rellensburg, Bezirksamte Stockach und Pfarrey Winterspüren.

Jetersbach, ein Zinke in der Thalvogtey und Pfar Harmersbach, Bezirksamte Gengenbach.

Jezewald, ein Weiler von 3 Häusern in der Gemeinde Obermünsterthal, Pfarrey St. Trudpert, und Bezirksamte Stauffen. Derselbe liegt links an der Straße, welche durch das Münsterthal auf den Schwarzwald führt, auf dem Gipfel des Berges, und berührt die Gränze des Bezirksamtes Schönau.

Iffezheim, ein Pfarrdorf mit 821 Seelen, 2 Stunden von Kastatt, und 1 Stunde hinaufwärts von Ottersdorf gelegen. Es zählt 1 Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schule, 175 Wohn-, 233 Nebengebäude, und ist dem Städt- und ersten Landamte Kastatt zugeheilt. Dem Jeshenten in diesem Orte vergabten die Markgrafen Herrmann VI. und Rudolf I. im Jahr 1245 an das Kloster Lichtenthal. Hier ist ein großherzoglicher Wehrzoll.

Igelbach, ein Zinke in dem Staabe Reichenbach und Bezirksamte Hornsberg.

Igelsbach, ein Weiler auf der rechten Seite des Neckars, 4 Stunden von Moosbach. Er zählt 33 Seelen, ist dem Bezirksamte Ebersbach zugeheilt, und hieß in alten Urkunden Igilekuch und Igelspuch.

Igelsberg, ein Försterhaus im Bezirksamte Gernspach.

Igelschlatt, Weiler und Filial

der Pfarrey Niedern, gehört in das Bezirksamt Bonndorf, zählt 11 Familien und 5 Häuser. Die Advokatie über Zaestatt verkaufte Wangold v. Rellensburg 1285 an das Kloster Allerheiligen in Schaffhausen, und an Ritter Peter von Münschingen. In der Folge kam dieser Ort an die Grafen von Lupfen, dann an die von Vappenheim, und endlich 1614 durch Kauf an St. Blasien.

Ihringen, ein sehr großes schönes Pfarrdorf, am hintern Kaiserstuhl, 5 Stunden von Eumendingen, und 1 Stunde von seinem Bezirksamtsitze Altbreisach gelegen, von welchem es viele Nahrung hat, mit 1380 Einwohnern, worunter einige Judensfamilien sind, 1 Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schule, 1 Förster, 1 Mühle, 252 Wohn-, und 201 Nebengebäuden. Es wird hier eine große Menge zum Theil sehr guten Weins gebaut, und viel gutes Obst gewonnen. Ihringen gehörte ebendem zur obern Herrschaft Ufenberg, und jene Güter, welche das Kloster St. Blasien dafelbst besaß, kamen 1258 unter Abt Arnold II. von Conrad von Rotenberg, der zu Wislet oder Rotenberg gesessen war, durch Kauf an dieses Stift. Kaiser Ludwig der Bayer verpfändete 1330 seine Reichsleute und Güter an Burkard von Ufenberg. Ihringen kam in der Folge an das Haus Baden, und Markgraf Hesso I., der seine Tochter Margareth an Graf Friedrich von Leiningen verheiratete, versetzte er als Heirathsgut an denselben, so auch 1410 Markgraf Otto II. bestätigte. Der Reichensatz gehörte ebendem zur Commende Freyburg, wohin denselben 1357 Anna v. Schwarzenberg Abtissin zu Waldkirch vergabte.

Ilgen St. oder **St. Silgen**, Dorf mit 275 Seelen, 1 Kirche, 112 Häusern, 2 Stunden gegen Waldorf zu. Der heutige Name des Orts kömmt von einer verstorbenen Aussprache her. Es heißt eigentlich St. Aegidi. Der Umfang seiner Gemarkung, wie auch die Vogtey hat anfänglich zu den Stiftungsgütern der Domkirche zu Speyer gehört, von welcher sie an das Kloster zu Einsheim, zum Theil aber als Lehen an adeliche Geschlechter aedien ist. Zwey Drittel der Vogtey

gehört jenem Kloster, das andere aber zu dem Schlosse Rothenberg im Kraichgau, welches Graf Poppo von Lauffen vom Herzog Berthold von Zähringen zu Lehen getraaten, und von welchem wieder ein Theil an das Kloster Schönau gekommen ist. Das Kloster Sinsheim hatte daselbst eine Probstey errichtet, um die Güter und Gefälle desto bequemer verwalten lassen zu können. Die dabei erbaute Kirche war dem heil. Aegidius geweiht, und davon hat der Ort seinen Namen. In einer Urkunde, die Pfalzgraf Heinrich dem Kloster Schönau im Jahr 1196 erteilt, erscheint Rudolffus notarius monachus St. Aegidii, der vielleicht zu jener Probstey gehört hat. St. Ilgen blieb so lang bey dem Kloster Sinsheim, bis im Jahr 1474 Kurfürst Friedrich der Siegreiche desselben Güter und Gerechtsame an sich kaufte. Die Bischöffe von Speyer hatten indessen das Schloß Rothenberg mit Zugehörde an das Domstift gebracht, womit sie auch ein Drittel der Vogtey St. Ilgen besaßen. Bischof Johann aber mußte in einem mit gedachten Pfalzgrafen den 9. Aug. 1462 geschlossenen Frieden untern andern auch dieses Drittel dem letztern überlassen, welcher diese Güter und Gefälle zum Unterhalt des von ihm 1476 gestifteten Dominikaner-Klosters zu Heidelberg widmete, sich aber die landesberliche Vormächtigkeith und Gerichtsbarkeit ic. für sich und seine Erben vorbehielt. Bey der untern Kurfürst Friedrich III. erfolgten Vertreibung aller katholischen Geistlichen, wurde in jenes Dominikanerkloster das Hospital verlegt, und auch diesem die Gefälle und Güter zu St. Ilgen angewiesen. Um das Jahr 1700 räumte Kurfürst Johann Wilhem die zerstörten Klöster den vormaligen Ordensgeistlichen wieder ein, und dadurch die bald hernach erfolgte Religionserklärung die Dominikaner-Kirche zu Heidelberg den Katholischen zufließel, verordnete Kurfürst Karl Philipp 1720, daß nach der ursprünglichen Stiftung alle zur Kirche St. Aegidi gewidmeten Gefälle dem Dominikaner-Kloster wieder erstatet werden sollten. Jetzt ist dieses Kloster aufgehoben, und die Mönche in Pensionsstand ge-

setzt. Das Merkwürdigste in diesem Dorfe ist die noch vorhandene alte, aber sehr verfallene Kirche des heil. Aegidii. Alle hiesigen Religionsverwandten sind nach Leimen eingepfarrt. Das Gericht führt in seinem Siegel einen quergetheilten Hertzschilde, in dessen obern Felde eine Lilie, im untern drey Kettige sind. Der Ort gehört zum Bezirksamte Oberheidelberg.

Ilgen St., eigentlich St. Odilien, ein Filial von Bettberg, in einem schönen Thale gegen Laufen gelegen, wohin es auch in die Gemeinde gehört, mit 110 Einwohnern, einer großen alten Kirche, welche ehemals eine Pfarr- oder Wallfahrtskirche gewesen seyn muß, 21 Wohn-, und 18 Neben-Gebäuden. Man findet auch hier starke Lager von Gyps-Schiefer; das Wasser enthält Küchensalz.

Ilgenthal, zwey Höfe von 4 Halbbauern in dem Bezirksamte Mößkirch und Pfarren Boll.

Ilgenthal, Hof in der Landgrafschaft Nellenburg, Bezirksamte Stockach und Pfarren Oberschwandorf.

Ilgenbach, 3 Höfe im Bezirksamte Achern.

Ilgenberg, Bauern- und Tagelöhner-Güter in der Vogtey Biederbach, Pfarr und Bezirksamte Elzach. Viehzucht und Ackerbau nähren die Einwohner.

Ilgenthal, Thal in der Ortenau, Pfarr und Vogtey Durbach, Bezirksamtes Appenweyer.

Illingen, ein Filialdorf, 1 St. von Kastatt, hinunterwärts am Rhein gelegen, mit einer Schule, 46 Häusern und 240 Seelen. Es gehörte ehemals zum Bisthum Speyer, und nun zu dem zweenen Landamte Kastatt. Hier ist ein großherzoglicher Wehrzoll.

Ilmensee, ein großer aus 3 kleineren zusammenhangender Weiher in dem Bezirksamte Pfullendorf. Das Recht der Fischenz in diesem Weiher ist zwischen Fürstenberg und Laris getheilt; so daß im obern See vom Ausflusse des Baches bey dem Dorfe Illwanen in demselben Laris, im andern Theile aber, so wie in den beyden untern Leichen Fürstenberg das Fischenrecht hergebracht hat. Beyde haben eigene Fischer, die im Orte Ilmensee

wohnen, und an welche die Fische
rev verpachtet ist. Der Illmensee
ist übrigens reich an Krebsen, Bar-
schen, Hechten, Trisfen, Forel-
len und Welsen (Silurus) deren
man schon bis auf 40 Pfund schwere
gefangen hat, und welche ehemals
bis nach Strassburg verführt wur-
den. Theils die Tiefe dieses Sees,
theils seine innere Beschaffenheit,
da dessen Grund voller Gefräuche
ist, erschwert sehr den Fischfang in
demselben.

Illmensee, Pfarrdorf in dem
Bezirksamte Pfullendorf, beynähe
mitten zwischen 3 Weibern, welche
ebenfalls Illmensee genannt wer-
den. Es zählt 25 Häuser und 136
Einwohner. In seinem Banne be-
finden sich 460 Morgen Ackerfeld,
98 Morgen Wiesen und 114 Mor-
gen Allmenden. Hier ist ein groß-
herzoglicher Wehrzoll.

Illmühle, ein Hof bey Bertma-
ringen, im Bezirksamte Bonndorf.

Illwangen, kleiner Ort von 12
Häusern und 75 Seelen in der
königl. Württembergische Pfarrey
Zutorf und dem badischen Bezirks-
amte Pfullendorf.

Ilmspan, ein ehemals Würzburgi-
sches Pfarrdorf im Bezirksamte
Gerlachsheim mit 355 Einwohnern,
eine Stunde seitwärts der Landstraße
bey Gerolshausen, 3 Stunden von
Würzburg.

Ilvesheim, Pfarrdorf mit 847
Seelen am rechten Ufer des Neckars,
2 1/2 Stunden unter Heidelberg,
eine Besizung Joseph von Hund-
heim, in dem Bezirksamte Laden-
burg. In diesem Dorfe erhielt das
Kloster Lorsch unter der Regierung
Königs Pipin und seines Sohnes
Karl des Großen, zahlreiche Bes-
sitzungen. Die hierüber vorhande-
nen Urkunden benennen es Ulvinis-
heim, Ulvenesheim und Ulvesheim.
Unter andern schenkte Leidrad und
seine Gattin Gisalfrind im J. 786
gedachtem Kloster 7 Hufen und
30 Jauchert Landes mit einem herr-
schaftlichen Gute. Hieraus entstand
wahrscheinlich ein förmlicher Hof,
welcher eben derjenige zu seyn
scheint, den der Abt Heinrich 1165
dem Kaiser Friedrich I., oder vielmehr
seinem Halbbruder Pfalzgrafen
Conrad, um die Burg Weins-
heim von der k. Besatzung zu ent-
ledigen, verlihen hat. Dieser Hof

kam also schon damals an die Pfalz,
wurde aber bernach an die Söhne
von Erbach verpfändet, und
erst im J. 1282 von Kurfürst Lud-
wig II. für 200 Mark Silbers ein-
gelöst. Eben diesem Pfalzgrafen
trug Conrad Herr von Strahlen-
berg im Jahr 1287 seine Güter zu
Ulvesheim zu einem Burglehen
auf, bis er andere für 100 Pfund
Heller dagegen würde einsetzen kön-
nen. Im folgenden Jahre gab
Kurfürst Rudolph II. das Dorf Ul-
vesheim mit allen Rechten nebst den
zur Burg Strahlenberg gehörigen
Dörfern dem von Erlisheim zu
Mannlehen. Nach Erlöschung dies-
ses Stammes verlihen es Kurfürst
Friedrich II. den Landschaden von
Stemach, die zeitbero schon ein
Pfandrecht darauf erworben hatten.
Als auch dieses Geschlecht 1645 im
männlichen Stamme erloschen war,
wurden diese Lehen der Kurpfalz
wieder eröffnet, und das Dorf Ul-
vesheim sammt Zugehörde von der
damalig Kurbaierrischen Regierung
anfangs eingezogen, und bald ber-
nach dem General von Horst auf
Neue zu Lehen übertragen. Wie
Kurfürst Karl Ludwig sämmtliche
Stücke zur Kammer eingezogen,
und wie es weiter damit ergangen,
ist bey Litzelsachsenheim zu erschen.

In der Gegend hat in ältern
Zeiten ein anderes Dorf oder Weis-
ler mit Namen Hohenstadt bestan-
den. K. Carl gab nämlich im J.
777 dem Kloster Lorsch die Erlaub-
nis, unterhalb der Gränze von
Hofstatt auf einem Plage, Godes-
nova genannt, im Rheine zu fischen,
und aus dem dabey gelegenen un-
fruchtbaren Walde das Holz zu die-
sem Fischwehre herzunehmen. Sol-
ches bestätigte Kaiser Ludwia der
Fromme im Jahr 815. In andern
Urkunden wird Ulvinisheim zwi-
schen der Mannheimer und Hohens-
statter Gemarkung geseht.

Neben dem Dorfe fließet die von
Schriesheim und Ladenburg kom-
mende Ranzelbach nordwärts vors-
ber, betreibt eine Mahlmühle, und
ergießet sich gleich unterhalb in den
Neckar. Ueber diesen seckern Fluß
geht eine Mäharth nach Seckenheim,
und mittelst dessen ziehet eine ge-
meine Landstraße von Mannheim
nach Ladenburg und ins Gebirge.

Am Ende des Dorfes liegt das sehr anaenehme Schloßchen mit seinen landwirthschaftlichen Einrichtungen, und einem schönen Garten, welches zum Leben gehört.

Schon vor Alters hat hier eine Kirche gestanden, die dem heil. Petrus geweiht war. Den Pfarrsitz hatte das Kloster Hornbach im Ravenser Bisthum, bis der dortige Abt Johann solchen im Jahr 1308 der Domkirche zu Worms überließ. Di se Kirche fiel zwar in der Ebeisung den Reformirten zu; sie vertauschten aber solche gegen jene in Neckerau an die Katholischen, welche sie dermals noch besaßen. In dem Schlosse befindet sich auch eine Kapelle. Die Reformirten werden in kirchlicher Hinsicht von Seckensheim, und die Lutherischen von Ladenburg aus versehen. Der Ort ist nunmehr dem Bezirksamte Ladenburg zugetheilt.

Immelhäuserhof, ein dem Stift Sinsheim gehöriges Hofgut, jenseits der Elsenz, 1/2 Stunde von der Stadt Sinsheim. Das Gut, welches gegenwärtig an 4 Erbsstand; Bauern verliehen ist, liegt in einem Thale, begreift ungefähr dritthalb Morgen Landes in seinem Umfange, und war vor Zeiten ein besonderes Hofgut. Immeleshusin in pago Eleonzenegowi heißet es in dem Stiftungsbriefe des Klosters Sinsheim vom J. 1100, wohin es Adelsheid, des Bischofs Johann von Speyer Bruderstochter vergabte.

Immendingen, Flecken mit einer Pfarr in einem angenehmen Thale an der Donau, eine Besizung des Freyherrn von Reischach im Bezirksamte Engen. Er zählt 551 Seelen, 96 Bürger und 85 Häuser. Der Boden seiner Gemarkung ist mit zerbrochenen Kalksteinen bedekt, aus welcher Ursache der Ackerbau beschwerlich und auch wenig einträglich ist; jedoch werden noch alle Gattungen Früchte erzeugt. Vorzüglich gut sind die Wiesen, weswegen sich auch das Vieh an Größe gegen andere, auch bessere Graend auszeichnet. Die Nahrung der Einwohner ist kärglich, und sie sind größtentheils genöthigt, ihre Kinder auswärtig in Dienste zu schicken, weil sie selbe zu nähren außer Stande sind. Nur die des weiblichen Geschlechtes behalten

sie zu Hause, da diese durch Stücken für Schweizer, Fabriken ihren Unterhalt verdienen. Wenigstens seit 6 Jahrhunderten waren hier zwey Edelmannsstämme, die obere und untere Burg, deren jede ihre eigene Leibeigene hatte. Die niedere Gerichtsbarkeit übten sie gemeinschaftlich aus, die hohe Gerichtsbarkeit sammt dem Forst- und Jagdrecht aber gehörte bis zum Uebergang an das Großherzogthum Baden dem Hause Fürstenberg. Von dem Jahre 1190 bis 1400 war die nun ausgestorbene Familie der Junker Streit von Immendingen im Besitze der obern Burg. Auf diese folgten bis 1527 die Herren von Allmenshofen, dann bis 1594 die v. Anöringen. Von dieser Familie kam die obere Burg von Immendingen an Wolf Walter von Julach. Er kam im Türkenkriege um das Leben, und seine zurückgelassene Wittwe verkaufte sie 1602 an Hans Georg Eglof von Zell. Gottfried Heinrich Eglof veräußerte 1672 diese Burg an Conrad Roth von Schröckenstein, und endlich Friedrich von Schröckenstein im Jahr 1807 an seinen Mitberrn Joseph v. Reischach.

Im Besitze der untern Burg erhielten sich von 1344 bis 1504 die Herrn Jäger von Sperch, von welchen sie an die v. Reischach überging. Das Patronatrecht der dasigen Kirche sammt allem Zehnten gehörte ehemals dem Stifte St. Blasien. In der Bulle des Papstes Calixt III. von 1173 und Alexanders III. von 1178 wird Immendingen (Imindingin, Imindingin) unter den St. Blasischen Besizungen aufgeführt, und in lezterer ausdrücklich aller Zehnten, außer vom Salischen Boden, als das hin gehörig gedacht. Ehemals waren auch hier zwey Kaplanen, die aber schon in vorigen Jahrhunderten eingiengen. Unfern von Immendingen ist ein schöner Steinbruch, der wie die hiesigen Berge überhaupt aus Kalkfelsen besteht. Nahe an dem Flecken ergießt sich der Weissenbach in die Donau, der durch Ueberschwemmungen oft bedeutenden Schaden verursacht.

Immenaich, Dorf und Vogtey von 203 Einwohnern mit einer neu errichteten Pfarre, am Flusse Alb, im Bezirksamte Waldshut.

- Immenstaad**, ein großes ansehnliches Pfarrdorf in dem Bezirksamte Weersburg an dem Bodensee, und der Straße von Weersburg nach Friedrichshafen und Lindau gelegen, zählt mit dem Gute Helmsdorf 126 Häuser, 670 Einwohner, und hat einen großherzoglichen Bezirzoll. Ehemals hatte der Ort 3 Herrschaften. Fürstenberg besaß ein Drittel, das zweite Drittel kam von der ehemaligen Reichsstadt Ueberlingen an das fürstl. Stift Einsiedlen, von diesem an Weingarten, und endlich 1779 an Fürstenberg. Das 3te Drittel war einst eine Besizung der Edlen von Helmsdorf, kam von diesen an die Grafen von Montfort, dann an die Deutschordens-Commende Mainau, und 1783 an Fürstenberg. Wein und etwas Ackerbau, Vieh, und Obstzucht, und die Schiffahrt auf dem Bodensee sind die vorzüglichsten Nahrungquellen der Einwohner. Nebst dem Pfarrer befindet sich noch ein Kaplan dahier.
- Impfingen**, ein ehemals Würzburgisches Pfarrdorf im Bezirksamte Tauberbischofsheim von 372 Einwohnern, eine halbe Stunde unterhalb Bischofsheim an der Tauber.
- Indlighofen**, oder Inalighofen, ein Dorf von 35 Familien und 196 Seelen, nördlich am Hungerberg gelegen. Es bildet eine Vogtei, ist nach Weilheim eingepfarrt, und dem Bezirksamte Waldshut zugezweigt. Dieses Dorf gehörte ehemals der Stadt Waldshut mit der Gerichtsbarkeit zu, und concurrirte auch dahin mit Mannschaft, Steuern u., ungetachtet dasselbe in der Herrschaft Hauenstein in Döggerner Einung lag, auch dem Waldvogteiamte Namens der Landeshererschaft die hohen Gerichte und Blutbann daselbst zuständig war. Im Jahr 1272 hatte St. Blasien die Advokatie über dieses Dorf von Conrad Berthold v. Gutenberg und 1684 den Heuzehend vom Kloster Königfelden erkaufte.
- Ingelheimerhof**, ein Hof am Ende der Gemarkung von Helmsstatt, unweit von dem Kirchstettershof, Stadt Obriheim. Er liegt im Bezirksamte Neckar-Bischofsheim, und gehört dem Grundsherrn Ludwig von Verlichingen auf Rosbach.
- Ingerbach**, ein Zinke in dem Thal und Pfarren Berghaupten, Bezirksamtes Gengenbach, gehört dem Herrn v. Schleiß.
- Innerlehen**, siehe Fernau.
- Innerurberg**, Dörfchen in der Vogtei Urberg, es zählt 13 Häuser, und gehört zum Bezirksamte St. Blasien.
- Insultheimerhof**, siehe Eisingerhof.
- Inzlingen**, ein katholisches Pfarrdorf im Bezirksamte Lorrach. Es zählt 861 Seelen, 1 Kirche, Pfarrhaus, 1 Schule, und ist im leibensbaren Besitze der Herren von Reichenstein, die auch ehemals das Schloß Braubach oder Brombach, welches im Jahr 1336 durch ein Erdbeben verwünet wurde, von Baden zu Lehen trugen. Der Pfarrsaz dieses Dorfes kamt allen pfarrlichen Rechten wurde gegen den Kirchensaz zu Niechen von St. Blasien eingetauscht. Hier ist ein großherzoglicher Bezirzoll.
- Jöhlingen**, ein ansehnlich katholisches Pfarrdorf in dem Bezirksamte Stein. Es gehörte ehedessen dem Domkapitel von Speyer, liegt 3 Stunden von der Residenzstadt Karlsruhe, hat 24 Häuser, 377 Familien, 1748 Seelen, 1 Kirche, 1 Rathshaus und 1 Schulhaus, Jäger- und Pfarrhaus und 3 Mahlmühlen. In den Urkunden vom Jahr 1024 und 1046 heißt der Ort Johannigon, und machte von jeder die mittägliche Gränze des Reichsgaues aus. Unter den Einwohnern sind mehrere Juden. Mitten durch das Dorf fließt ein Bach, die Dreivalz genannt.
- Johannisberg**, gehört zur Stadt und Pfarren Stauffen, und ist eine Wallfahrts-Kapelle nebst einem Wohnhause auf einem Hügel zunächst ben diesem Orte. In frühern Zeiten sandte ein Klausner von da aus seine Gebete zum Himmel, als aber durch eine päpstliche Verordnung alle Klausen gesperrt wurden, verpachtete der Rath von Stauffen dieses in einer äußerst romantischen Lage befindliche Haus an 3 unverheiratete Schwestern, welche sich daselbst einem ganz andern Dienste, als dem des höchsten Wesens widmeten, wodurch dann dieser Johann

nisberg ein Unterhaltungsort für den gebildeten Theil der Stadt Stauffen wurde.

Johannisthal, ein herrschaftlicher Hof, gehört zur Pfarr- und Vogten Königsbach, im Bezirksamte Stein.

Jonisdobel, ein Hof in der Vogten Homberg, Pfarr Limbach und Bezirksamte Meersburg.

Josuejak, ein Wirthshaus und Ziegelhütte unfern der Stadt Constanz am Rhein gelegen, gehört in die Pfarren Bollmatingen, und in das Bezirksamt Constanz.

Josthal, eines von den 4 Thälern, welche zusammen die Gemeinde Bierschäler ausmachen, im Bezirksamte Neustadt, ist eine gute Stunde lang, endet sich nördlich auf der Höhe des Hölengrabens, enthält eine Kapelle, in welcher bisweilen Messe gelesen wird, ein Wirthshaus, 15 Höfe und 13 Häuschen, und gehört in die Pfarr Neustadt, von der die nächsten Häuser $\frac{3}{4}$ Stunden, die weitesten 2 Stunden entfernt sind.

Jppingen, Pfarrdorf in dem Bezirksamte Engen, zählt 47 Häuser, 373 Seelen, in seiner Gemarkung 745 Morgen Ackerfeld, 188 M. Wiesen, 27 M. Privatwaldungen, 971 M. Gemeindswaldungen und 553 M. Allmende. Der Ort ist sehr alt. Schon den 8 Febr. 880 schenkte Kaiser Karl der Dicke in diesem Dorfe seinem Hofkaplan Ruodpert einige Güter als Eigenthum. Im J. 1553 kaufte diesen Ort Graf Friedrich v. Fürstenberg von der Landenbergisch- und Ulmischen Vormundschaft. Hier ist ein großherzoglicher Wehrzoll.

Jspringen, ein Pfarrdorf von 723 Einwohnern zwischen Stein und seinem Bezirksamte Pforsheim, mit einer Kirche, Schule, 86 Wohn- und 81 Nebengebäuden. Es gehörte ehemals dem Frauenkloster Maria Magdalena in Pforsheim.

Istein, ein katholisches am Rhein, $1\frac{1}{2}$ Stunden von Lörrach gelegenes Pfarrdorf, mit 417 Einwohnern, 38 Häusern, einem Schloßchen, einer Kirche, in welche der Ort Hüttingen eingepfarrt ist, einem Pfarrehaus, einer Schule. Es liegt in einer schönen Gegend, mit einer vortheilhaften Aussicht. Der dasige Wein ist einer der vorzüglichsten,

und hat die gute Eigenschaft gegen Gries und Stein zu wirken. Dahin gehört auch die romantisch gelegene Wallfahrtskirche zum St. Veit zwischen Meien und Kleinentems, hart am Rhein, mit einer fürchterlich schönen Brücke, welche an einer feutrechtigen Felsenwand den abgesechnittenen Weg nach den benachbarten Rheinorten fortsetzt.

Ittendorf, Pfarrdorf an der Landstraße von Meersburg über Marksdorf nach Ravensburg, eine Stunde von seinem Amtssitze Meersburg entfernt, hat ein Schloß und zählt 218 Seelen, 41 Familien, 40 Häuser, 1 Pfarrkirche, Pfarrhaus und eine Schule.

Ittendorf bildete schon gegen das Ende des 13ten Jahrhunderts eine eigene Herrschaft. 1303 verkaufte ein Heinrich Schenk von Ittendorf dem Kloster Salem seine Besitzung und das Dorf Ittendorf, oder was wahrer Scheinlicher ist, nur einige dahin gehörigen Güter und Gefälle um 250 Mark Silbers. Von diesem Gotteshaufe scheint die Herrschaft abermals in weltliche Hände gekommen zu seyn, und durch Heirath an die von Ellerbach übergegangen zu seyn, weil 1434 Burkard von Ellerbach auf Ansburg die Besitze und das Dorf Ittendorf mit Abhausen um 10280 fl. an die Reichsstadt Ueberlingen verkauft hat. 1650 kam diese Herrschaft mit Hagnau und Immenstaad um 30,000 fl., sodann die Rechte und Güter, welche das Gotteshaus Salem in dieser Herrschaft hatte, im Jahr 1658 um 12930 fl. käuflich an das Kloster Einsiedlen in der Schweiz. 1693 verkaufte Einsiedlen die beyden Vogteyen Ittendorf und Hagnau um 144000 fl. an die Reichsvogten Weingarten, von welchem Ittendorf um 81000 fl. dem Hochstift Constanz überlassen wurde. Das Schloß, welches 1671 und 72 erbauet wurde, liegt auf einer Anhöhe mitten im Dorfe, und gewährt eine sehr reizende Aussicht über ein ausgedehntes Thal. Die Einwohner nähren sich vom Ackerbau und Viehzucht, auch wird Obst und Wein, jedoch von geringer Gattung, gepflanzt.

Ittenschwand, ein Weiler von 74 Einwohnern, gehört zur Vogten Krönd, Pfarr- und Bezirksamtes Schönau. Er liegt rechts am Wies-

senchal auf einem kleinen Bergchen, der sich von der Halbscheide zwischen Abend und Mitternacht aus, gegen Mittag wendet. Viehzucht ist die erste Nahrungsquelle der Einwohner. Ittenschwand kam im J. 1260 von Ulrich von Kiensberg und seinen Söhnen Herrmann und Heinrich unter Abt Arnold an das Stift St. Blasien.

Itterspach, ehemals Itelsbach, ein Pfarrdorf mit 596 Seelen, 1 Kirche, Pfarrhaus, Schule, 75 Wohn- und 170 Nebengebäuden, 3 1/2 Stunden von seinem Bezirksamte Pforzheim. Dieser Ort wurde 1293 von Markgraf Rudolf II. an das Kloster Herrenalb vergraben, kam durch die Säkularisation desselben an Württemberg, und im Jahr 1603 unter Markgraf Ernst Friedrich durch Tausch wieder an Baden. Hier ist ein großherzoglicher Wehrzoll.

Ittlingen, ein großes Pfarrdorf von 1050 Seelen, eine Stunde östlich von Weiler am Steinsberg, 1 3/4 Stunden westlich von Eppingen, die Hälfte hiervon gehört dem Freiherrn Otto v. Gemmingen-Hornsbach, und die andere der von Gemmingen-Gemmingenschen Linie.

Dieser Ort ist ein Bestandtheil des alten Elsenzgaues, in den Lorscher Schenkungs-Urkunden wird seiner zu Zeiten Karls des Großen unter dem Namen Uecklingen, Huchlinheim, Huchlingen, Uchlingen gedacht. In der Folge benennet sich davon ein adeliches Geschlecht, von Hartmann v. Uecklingen im Jahr 1157 seinen Theil der Kirche zu Zeutern dem Kloster Hirschhausen schenkte. Im Jahr 1200 lebte Dietrich, und 1294 Ingenius von Uecklingen. Nach dem Erlöschen dieses Geschlechtes kam der Ort an die von Hohenriet, und schon im Jahr 1355 verkaufte Friedrich v. Hohenriet an Dieter von Gemmingen alles, was er zu Ittlingen besaß, um 610 fl., nachdem ihm schon 1343 von Wämein, genannt Kirchauer, allda einige eigene Leute verfest gehabt, und dadurch wahrscheinlich zur Erwerbung des Ganzen den Anlaß gegeben hatte; im Jahr 1360 empfingen Dieters Söhne, Gerhard und Eberhard die Hälfte von Ittlingen von den Grafen v. Dettingen zu Lehen, diese erkaufte auch noch im

Jahr 1365 von Heinrich von Nordheim 2 Mtr. Roggen, 2 Mtr. Dinkel und 1 Mtr. Habergrist, das sogenannte Binmerlehen, und in einer Theilung von 1414 kam auch noch Ravens von Menzinger Eigenthumsgut dazu; bey den Abkömmlingen der genannten v. Gemmingen ist aber der Ort bis zum heutigen Tag verblieben. Ittlingen ist ein sehr wohlhabender rein ackerbauender Ort, die v. Gemmingen-Hornsbacher Linie besitzt allda ein großes, aus etwa 236 Morgen bestehendes Gut und alle Waldungen, woraus sie die Gemeinde jedoch beholien muß, dagegen von allen verkauft werdenden Häusern 1/3 am Kaufpreis zu Handloren bezieht, auch ihr gehört der Zehent, so wie ehemals dem der Pfarre.

Judentenberg, ein aus 7 Häusern bestehender Weiler in der Pfarre und Vogtey Burgweiler, Bezirksamtes Pfullendorf.

Jüppenschlüz, ein Zinke in dem Bezirksamte Achern.

Junghof, ein Hof auf der Gemmingen-Hornsbach, besteht aus 2 Bestandbauern, und gehört den Regierungsrath Jungfischen Erben.

Jungholz, 5 Tagelöhner-Häuschen im 2ten Landamte Freyburg, wovon eines in die Gemeinde Steig und Pfarrey Hinterzarten, die 4 übrigen in die Gemeinde und Pfarrey Breitnau gehören.

Jungholz, Dörflchen mit 93 Seelen in dem Bezirksamte Säckingen. Es hatte ehemals seinen eigenen Adel. Conrad v. Jungholz erscheint 1233, und Esolf noch im Jahr 1302 in öffentlichen Urkunden.

Iznang, ein Dorf in dem Bezirksamte Radolfzell mit 41 Häusern und 217 Seelen, gehört zur Pfarrey Böhlingen. Es hat beynabe gar keinen Ackerbau, und nähret sich ausschließig mit der Fischerey und dem Gemüsebau, womit ein beträchtlicher Handel theils nach Schwaben, theils in die Schweiz getrieben wird. Dieses Dorf war einst eine Besetzung der Edlen von Honzburg. Burtard, Wilhelm, Albrecht und Conrad von Honzburg verkauften es als ein Bestandtheil der Herrschaft Böhlingen im Jahre 1456 an das Gotteshaus Salem, und dieses veräußerte selbes 1469 an Graf Alwig von Sulz; endlich kam es 1497

von Rudolf und Wolf Herrmann Grafen von Sulz an das Hochstift Constanz. Sowohl die hohen als niedern Gerichte, welsch letztere 1455 der Lebensschaft erlassen wurden, waren Leben des Erzhauses Oestreich, welche Gerechtfame aber mit dem Frieden von Pressburg erloschen sind. Dieses Dorf ist auch der Geburtsort des berühmten Dr. Mesmers, dessen Vater ehemals Förster daselbst war. Hier ist ein größeres zöglicher Wehrzoll.

Kadelburg, auch Kadoszberg, ein reformirtes Dorf von 90 Häusern, 103 Familien und 567 Seelen in dem Bezirksamte Thiengen, wovon es eine Stunde enternt ist. Der Ort liegt im Klettgau und ist sehr alt, da ihn schon Kaiser Karl III. an das Gotteshaus Reichenau verkaufte. Später gehörte die niedere Gerichtsbarkeit sammt dem Orte Kadelburg den Mettler von Schaffhausen, wovon es Albrecht 1415 an das nachher in die Reformation gefallene, zum Schweizer-Kanton durch gehörige Kollegatursitz Jurzach verkaufte, von wo aus auch noch die Seelsorge daselbst versehen wird. Die Besitzungen, welche die Herren von Slingen in diesem Orte besaßen, kamen durch Tausch im Jahr 1271 an St. Blasien.

Käferthal, ein Dorf, 1 Stunde von Mannheim auf der Landstraße nach Hoppenheim mit 858 Seelen, 2 Kirchen und 100 Häusern in dem Bezirksamte Ladenburg. Der Ursprung dieses Dorfes ist unbekannt. Erst in den Urkunden des Klosters Schönau vom J. 1227 wird dessen gedacht, allwo es Sheverudal genannt wird. Es scheint also erst im XII. Jahrhundert entstanden, und von dem Dorfe Wallstadt abgerissen worden zu seyn. Im Jahr 1717 wurde hier ein Thiergarten angelegt, auch im Dorfe selbst ein schönes Fägerhaus sammt Stallungen für Pferde und Hunde erbaut, jedoch wurde dieses 1717 wieder eingestellt, und das Gebäude mit daran gelegenen Felde einer Gesellschaft zur Pflanzung der Rhabarbara eingeräumt, welches Geschäft aber von kurzer Dauer war. Die alte Pfarrkirche stel in der Theilung den Reformirten zu, der Pfarrsitz hiervon gehörte ehemals dem Domstift Worms. Die Katholischen haben seit 1730

ein neues Kirchlein, pfarren aber nach Feidenheim, und die Lutherischen nach Mannheim.

Kälberthausen, Dorf, zwey Stunden von Mosbach und 3 von Wimpfen, hat eine evangel. Kirche, die ein Filial von Hasmerheim am Neckar war, nun aber Mutterpfarre derselben ist, und zählt 192 Einwohner. Es ist eine Cammerals-Besitzung der Herren Karl Reinschard, Karl und Eberhard Ludwig von Gemmingen = Gutenberg zu 1/3, Franz Karl und Ernst von Gemmingen = Hornberg zu 1/3, und Ludwig von Helmliät zu Hochhausen zu 1/3. Der Ort ist nun dem zweiten Landamte Mosbach zugeztheilt.

Käntle, ein Wirthshaus am Bodensee, 1/2 St. von Constanz entlegen, gehörte ehemals den Herren v. Ehinger, und dem ehemals Stift Kempfischen Kanzler Keiner, zählt 14 Seelen, und ist nach Petershausen eingepfarrt.

Käsaker, ein Filial der Pfarr- und Vogten Vogelbach in dem Bezirksamte Landern, zählt 38 Einwohner, 6 Wohn- und 7 Nebengebäude.

Kaisbach, ein Zirkel in dem Stab Scheinkenzell und Bezirks = Amte Wolfach.

Kaisershaus, siehe BERNAU.

Kaiserstuhl, ein Gebirg gegen Abend von Kenzingen. Es hat 10 Stunden im Umkreis, 2 im Durchschnitt und 4 St. in der Länge; durch letztere führen nur Fuhrspade. Es ist ein einzelnes, mit keiner großen Bergkette verbundenes Gebirge, dessen Haupttheil größtentheils eine Stunde vom Rhein enternt ist, mit seinem Vorgebirge aber daran stößt. In mehreren Gegenden dieses Gebirges will man unverkennbare Spuren eines ehemaligen nahe gelegenen Vulkans entdeckt haben; man trifft nämlich an vielen Gegenden ein gewisses sehr poröses schwärzlich-graues Gestein an, welches dem ähnlich seyn soll, das an Orten gefunden wird, in deren Nähe nach sichern historischen Quellen Vulkan vorhanden waren. Man glaubt, der Krater dieses Vulkans seye in der Gegend von Vikenzol gewesen. Das Gebirge selbst besteht aus 40 bis 50, theils größern, theils kleinern Bergen, ist sehr fruchtbar, liefert vielen und guten